



Mythos der Nation: Meist um eine „Stammvaterfigur“ entstanden, als Abgrenzung gegen Rom (l. Vicengetorix für die Franzosen, Heerführer



erin Boudicca bei den Briten, Mitte, und Arminius bei den Deutschen, r.) - ein Geschichtsbild, das auf einer Reihe falscher Annahmen beruht.



Die Sache mit der Historie und – Märchen

Es ist schon ein spezifisch europäisches Produkt – „die Nation“. Mythen und Märchen bestimmen den Ursprung von Volk, Nation, Staat und Nationalstaat. Der „Erfindung der Nation“ geht Hans Ottomeyer auf den Grund.

KLAGENFURT. Es ist ein gewaltiger Themensprung, von der Technik zur Historie, zu der die Reihe „Wissen schafft Kultur“ an der Universität mit ihrer nächsten „Vorlesung“ ansetzt: Zu Gast ist am 25. November der Generaldirektor des Deutschen Historischen Museums Berlin, Hans Ottomeyer. Und er kratzt an Heiligtümern europäischer Nationen – hinterfragt jene Geschichtsbilder, die ab dem späten 15. Jahrhundert regelrecht „entworfen“ wurden, aber „die Basis für eine wachsende Überzeugung von einer Identität bildeten, der sich in totalitärer Weise auf eine Einheit

von ‚Rasse‘ und Staat begründete“, so Ottomeyer. Er kratzt nicht um des Kratzens Willen, sondern ist überzeugt, dass die Dekonstruktion dieser Mythen ein anderes, pluralistisches Geschichtsbild herausstellen kann, das multiethnische Ursprünge, Kulturimporte und europäische Kontexte besser erfasst. „Geschichte ist eine seriöse Wissenschaft, aber was hier, kulturwissenschaftlich gesehen, entstand, kommt zu einem großen Teil aus dem Reich der Märchen“ – so sein Schluss aus der Beschäftigung mit den tatsächlichen und dazukonstruierten Grundlagen für das Selbst-

verständnis von Nationen. Da drängt sich die Frage schon auf, ob wir es da nicht mit so einer Art Corporate-Identity-Geschichte zu tun hätten? „Mythen funktionieren anders als Propaganda – sie wollen Sinnstiftung mit Legitimation aus alten Hierarchien, wobei es um rechtmäßigen Besitz geht. Deswegen hat man in Europa seit dem 16. Jh. gewetteifert, wer den älteren Stammvater hat, geschürzt an Freiheitshelden hat man verschiedene erfundene Geschichten gegeneinander angeführt – Vicengetorix, Boudicca, und schließlich Arminius, nach der Auffindung der Tacitus-

Schrift „De Germania“, die seit der Karolingerzeit verloren war und dann stark diskutiert wurde ... Wer unter den

Tisch fiel, war der Anteil an keltischen oder norischen Vorfahren, die solche Mythen nicht aufgebaut hatten.

Wie gefährlich die Begriffe totaler Staat, reine Ethnie, ethnische Säuberung wurden, haben wir ja gesehen.

Die Dekonstruktion der Mythen ist eine Chance, den Anderen und seine Interessen wahrzunehmen ...“ **mas**

Info

zur Vorlesung

- „Die Erfindung der Nation – eine europäische Geschichte“ – Vorlesung im Rahmen der Reihe „Wissen schafft Kultur“ mit Prof. Hans Ottomeyer. Am 25. 11. um 19 Uhr im Hörsaal B der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt (freier Eintritt).
- **Veranstaltet** vom Universitäts-Club Klagenfurt in Zusammenarbeit mit der Universität und dem Lakeside Science & Technology Park.



Hans Ottomeyer wirkt als Kunsthistoriker auf drei „Schienen“: als Kurator, Ausstellungsmacher und „Kunst & Krempel“-Experte im TV.

Ausstellungsmacher, Kurator, Sachverständiger

Die Leute kommen zu ihm, um seine Meinung über Gemälde oder Möbel einzuholen: In der – weit über Bayern hinaus – beliebten TV-Sendung „Kunst & Krempel“. Doch so öffentliches Einschätzen ist nur ein Teil der Arbeit von Hans Ottomeyer, der am 25. 11. in Klagenfurt gastvorträgt. Der Generaldirektor des deutschen historischen Museums Berlin und Honorarprofessor an der Humboldt-

Universität hat zahlreiche Ausstellungen gestaltet: Ob zum Thema „Die Kunst zu werben“ (1996), zu „Katharina der Großen“ oder immer wieder zur industriellen Welt. Hans Ottomeyer wurde 1946 in Detmold geboren, studierte Kunstgeschichte, Archäologie und Literaturwissenschaft in Freiburg, Berlin, London, München und Paris. Dokoriert hat er 1976 in München, wo er, ebenso wie in Kassel, lange wirkte.